

II. Mitteilungen.

Aus Bayern.

Vorbereitungsdienst und Staatsprüfung für den bayerischen Staatsforstverwaltungsdienst.

In der Absicht, die Fortbildung und praktische Ausbildung der Aspiranten des bayerischen Forstverwaltungsdienstes im Anschluß an das Universitätsstudium möglichst zweckmäßig und den Forderungen der Gegenwart entsprechend zu gestalten, hat das kgl. Staatsministerium der Finanzen, Ministerial-Forstabteilung, unterm 15. Februar 1914 eine Entschließung erlassen, durch welche die unterm 10. November 1881 erlassenen Vorschriften über die Praxis der Staatsdienstaspiranten aufgehoben und durch neue, nicht unwesentlich veränderte Bestimmungen ersetzt wurden; durch die gleiche Entschließung haben auch die Vorschriften über die Staatsprüfung für den bayerischen Staatsforstverwaltungsdienst vom 14. Juli 1898 nicht unwesentliche Änderungen erfahren.

Wir bringen nachstehend auszugsweise jene Bestimmungen gedachter Entschließung, die den nichtbayerischen Lesern von Interesse sein dürften unter Einfügung kurzer Rückblicke auf die früheren Bestimmungen.

* * *

Binnen 3 Wochen nach Ablegung des theoretischen Schlußexamens in München hat der Anwärter sein Gesuch um Aufnahme in den Vorbereitungsdienst beim kgl. Staatsministerium der Finanzen einzureichen, belegt mit Geburtszeugnis, Reisezeugnis der Mittelschule, Nachweis der bayerischen Staatsangehörigkeit, Zeugnis über die bestandene theoretische Schlußprüfung und Nachweis der vollen Felddiensttauglichkeit (Militärpaß oder Zeugnis über Zulassung zum Einjährigen-Freiwilligen Dienst).

Letzterer Nachweis tritt zweckmäßigerweise an Stelle des bisher vorgeschriebenen amtsärztlichen Zeugnisses über körperliche Tauglichkeit.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe des Bedarfes und unter Berücksichtigung des Ergebnisses der theoretischen Schlußprüfung, und wird der Bedarf vom Ministerium bestimmt.

In Bayern bestand ein *numerus clausus* für die in die forstliche Hochschule Aschaffenburg aufzunehmenden Staatsdienstaspiranten seit dem Jahre 1896, und war deren Zahl zuletzt auf jährlich 15 beschränkt. Die im Jahre 1910 erlassenen Übergangsbestimmungen setzten die Zahl der erst nach Ablegung der theoretischen Schlußprüfung aufzunehmenden Aspiranten vom Jahre 1914 ab zunächst auf nur 10 fest — obige Bestimmung nimmt von Angabe jeder Zahl Umgang, was im Interesse der Aspiranten gewiß zu begrüßen ist.

Das Ministerium weist die aufgenommenen Gesuchsteller unter tunlichster Berücksichtigung ihrer Wünsche den einzelnen Regierungsbezirken zu; von den dortigen Regierungsförstkammern sind dieselben abermals unter tunlichster Rücksicht ihrer Wünsche bestimmten, zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes besonders geeigneten Forstämtern zuzuteilen.

Die früheren für jeden Regierungsbezirk bestimmten sog. Lehrforstreviere sind hienach aufgehoben; in der Auswahl nach ihrer Beschaffenheit wie ihrer personellen Besetzung geeigneter Forstämter dürfte der Schwerpunkt obiger Bestimmung liegen.

Der Vorbereitungsdienst erstreckt sich auf 3 Jahre, wovon 19 Monate bei Forstämtern, die folgenden 17 Monate bei einer Regierungsförstkammer zuzubringen sind.

Der bei einem Forstamt eintretende Forstpraktikant hat zunächst den vorgeschriebenen Dienstleid zu leisten und untersteht der Dienstaufsicht des Amtsvorstandes.

Er hat während der Vorbereitungszeit bei Forstämtern, sowie im Forsteinrichtungsdienst ein Tagebuch zu führen, über dessen Führung nähere Bestimmungen gegeben sind und das insbesondere kurze, aber erschöpfende Angaben über die Arbeiten des innern und äußern Dienstes enthalten soll, am ersten jeden Monats dem Forstamtsvorstand und ebenso dem Forsteinrichtungsreferenten bei seiner Anwesenheit im Bezirk vorzulegen ist.

Die Forstverwaltungsbeamten sind verpflichtet, der beruflichen Ausbildung der zugewiesenen Praktikanten alle Aufmerksamkeit zuzuwenden und sie systematisch in den forstamtlichen Betriebs- und Verwaltungsdienst einzuführen. Hierzu ist das erste Jahr des Vorbereitungsdienstes bestimmt, während dessen ein Wechsel des Amtes nur bei triftigen Gründen zulässig ist; eine bezahlte Verwendung während dieses Jahres darf nur mit Genehmigung des Ministeriums erfolgen.

Die Einführung in den Betriebsdienst soll auf Grund des Forsteinrichtungswerkes, durch zahlreiche Waldbegänge und Zuziehung zu allen äußeren Dienstgeschäften unter persönlicher und fortschreitend auch selbständiger Mitwirkung hierbei erfolgen. — Ebenso ist der Praktikant in den inneren Dienst, den Geschäftsgang, das forstliche Rechnungswesen und die übrigen forstamtlichen Geschäfte einzuführen und bezüglich des schriftlichen Dienstes zu beachten, daß der Forstpraktikant zwar in erster Linie im Dienst des Forstverwaltungsbeamten auszubilden ist, daß er aber auch die den forstamtlichen Hilfsbeamten zugewiesenen Arbeiten kennen und beherrschen lernen muß. — Die wissenschaftliche Ausbildung des Praktikanten ist in jeder Weise zu fördern, auch ist derselbe mit weidmännischer Ausübung der Jagd vertraut zu machen.

Nach Ablauf des ersten Jahres hat der Praktikant den Vorbereitungsdiensft an einem anderen, von ihm zu wählenden Forstamt fortzusetzen, kann jedoch je nach Bedürfnis von der Regierung dienstlich in bezahlter Funktion als Stellvertreter von Forstamtsassessoren, Förstern oder Forstassistenten verwendet werden. Eine Verwendung zu ausschließlicher oder überwiegender Verwendung im formellen schriftlichen Dienst soll nicht stattfinden.

Als neu erscheint die Einführung des Tagebuches, das bei richtiger Benutzung gewiß vorteilhaft wirken wird, als zweckmäßig die Bestimmung, daß die bezahlte Verwendung des noch ungeschulten Praktikanten im ersten Jahre unterbleibt, seine Verwendung zu formellen schriftlichen Arbeiten (z. B. Geschäftsaushilfe), die den Praktikanten vom Walde fern hielt, direkt untersagt wird. Eine Anzahl früher vorgeschriebener Arbeiten: Revierbeschreibung, Beispiele von Grundanfäufen und Forstrechtsaufhebungen, Herstellung von Revierkarten fällt weg.

Nach Absolvierung der 19 monatlichen Vorbereitung an Forstämtern hat der Praktikant den 17 Monate umfassenden Vorbereitungsdiensft bei einer Regierungsforstkammer anzutreten behufs Einführung in den Forsteinrichtungsdienst und den inneren Dienst der Forstkammer (Referats- und Buchhaltungsdienst).

Der Vorbereitungsdiensft bei äußeren Forsteinrichtungsarbeiten ist während der Monate Mai mit Oktober des zweiten Jahres abzuleisten. Der Praktikant ist einer Forsteinrichtungssektion zuzuteilen, deren Leitung einem im Forsteinrichtungsdienst erfahrenen Hilfsarbeiter übertragen ist, welcher bei Zuteilung der Arbeiten auf deren Eignung für Ausbildungszwecke besondere Rücksicht zu nehmen hat. Demgemäß sind Meßgeschäfte und Bestandesaufnahmen, ebenso alle mehr mechanische Rechnungs- und Schreibarbeit auf das zur Ausbildung Notwendige zu beschränken, dagegen der Praktikant möglichst zu den Besprechungen über Bestandsaufhebungen, über Festlegung von Wirtschaftsregeln und Aufstellung von Betriebsplänen beizuziehen. Nach entsprechender Unterweisung sind ihm in einem entsprechenden Abschnitt des Arbeitsgebietes die äußeren Arbeiten: Bestandsaufhebung, Vermessung, Standorts- und Bestandsbeschreibung, Bodenuntersuchung, Kartierung, Vorrats- und Zuwachsuntersuchung usw. zu selbstständiger Ausführung zu übertragen.

Für die Dauer der Beschäftigung bei der Forsteinrichtung werden dem Praktikanten die Reisekosten vergütet und Tagegelber bewilligt.

Es treten diese Verhältnisse an Stelle der früheren Bestimmung, nach welcher der Praktikant über einen ca. 500 ha betragenden Teil des Lehrforstreviers ein (fingiertes) Forsteinrichtungsoperat herstellen sollte, eine Vorschrift, die jedoch bald in Vergessenheit geriet. Jedenfalls erfolgt die Einführung in die Geschäfte der Forsteinrichtung in obiger Weise besser und gründlicher.

In den anschließenden 11 Monaten November mit September des nächsten Jahres ist der Vorbereitungsdienst in den Referaten einer Regierungsforstkammer abzuleisten (wobei jedoch dem Praktikanten zur besonderen Vorbereitung für die Staatsprüfung ein zweimonatlicher Urlaub ab 1. August gewährt werden kann). Der Forstpraktikant soll Einblick in den inneren Dienst einer Regierungsforstkammer gewinnen und durch Mitwirkung im Referats- und Buchhaltungsdienst seine wissenschaftliche und berufliche Bildung erweitern.

Er ist im Wechsel den Referaten der Regierungsforstkammer zur Dienstleistung zuzuteilen und hier entsprechend zu verwenden, wobei den Referenten obliegt, auf die Ausbildung der Praktikanten bei Zuteilung der Arbeiten wie im mündlichen Verkehr möglichst Rücksicht zu nehmen.

Die Beschäftigung im Buchhaltungs- und Revisionsdienst soll auf das zur Ausbildung Notwendige beschränkt werden.

Zur Förderung der Ausbildung werden bei den Regierungsforstkammern für die im letzten Vorbereitungsabschnitt stehenden Forstpraktikanten von den Referenten nach Anordnung des Direktors besondere Übungen abgehalten, und sollen lehrreiche Fälle den Forstpraktikanten zur schriftlichen Bearbeitung zugewiesen und letztere durch den Übungsleiter sodann besprochen werden. Im Wechsel können solche Übungsaufgaben den Forstpraktikanten auch zur mündlichen Berichterstattung gegeben werden.

An den auf Anordnung der Staatsministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen an den Kreisregierungen abzuhaltenden jährlichen Fortbildungskursen mit Vorträgen und Besichtigungen von öffentlichen Einrichtungen und Betrieben haben auch die Forstpraktikanten teilzunehmen.

Die obigen Bestimmungen entsprechen zwar im allgemeinen den bisher für die Ausbildung der Forstpraktikanten an den Regierungen bestandenen, treffen jedoch über die den Referenten gegenüber den Praktikanten obliegenden Aufgaben, insbesondere durch die nun vorgeschriebene Abhaltung besonderer Übungen, sowie schriftlicher Ausarbeitungen seitens der Praktikanten präzisere Bestimmungen. Begrüßt wird die tunlichste Einschränkung des Revisionsdienstes werden.

* *

An die beendigte dreijährige Praxis schließt sich die alljährlich in der Regel zu Anfang November in München stattfindende „Staatsprüfung für den bayerischen Forstverwaltungsdiens^t“. Bezüglich dieser sei in Kürze noch folgendes angefügt.

Zugelassen zur Prüfung werden nur jene Forstpraktikanten, die den dreijährigen Vorbereitungsdienst vorchriftsmäßig abgeleistet, der aktiven Militärdienstpflicht genügt und das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Die Prüfung ist nur schriftlich und umfaßt 18 Aufgaben, von denen zum Gegenstand haben

- 8 Waldbau und Forsteinrichtung,
 7 Forstbenutzung (inkl. Jagd und Fischeret), forstliches Bauwesen (Hochbau, Waldwegbau, Bringungsanstalten, Wildbachverbauung), Forstrecht, Forstpolizei, Forststrafwesen und tunlichst in Verbindung mit diesen Gegenständen Forstverwaltung und Forstdienstführung.
 3 Forstpolitik, Volkswirtschaftslehre, dann Allgemeine Verwaltung, Finanzverwaltung und Gesetzgebung, soweit letztere die Forstverwaltung unmittelbar berühren.

Bezüglich des Gebrauchs von Hilfsmitteln ist bestimmt:

Die Prüflinge müssen versehen sein mit sämtlichen einschlägigen Gesetzen, wozu neben Forst- und Jagdgesetzen auch noch alle irgendwie einschlägigen Gesetze zu rechnen sind. (Eine mittlerweile erlassene Ministerialentschließung zählt dieselben auf.)

Zulässige Hilfsmittel sind

1. je ein Kommentar zu den obigen Gesetzen und
2. eine große Zahl der neueren forstwissenschaftlichen Hand- und Lehrbücher aus allen Gebieten — es sind in der eben genannten Ministerial-Entschließung deren 20 benannt.

Dagegen sind anderweite Hilfsmittel, Abhandlungen und Sonderchriften, Lexika, Wörterbücher, Zeitschriften, Kollegienhefte und schriftliche Aufzeichnungen jeder Art nicht zulässig.

Die Aufgaben sind von den Prüflingen selbständig im Prüfungsraum innerhalb einer festgesetzten Zeit zu bearbeiten und sind die Bearbeitungen mit der durch Verlosung bestimmten Platznummer und einem von dem Prüfling zu wählenden Kennwort (also nicht mit Namen) zu bezeichnen.

Die Würdigung der Arbeiten erfolgt durch je ein Mitglied der Prüfungskommission und je 2 Forstverwaltungsbeamte unabhängig voneinander und wird mit den Noten I sehr gut, II gut, III mittelmäßig, IV ungenügend bezeichnet, wobei Zwischennoten ($I\frac{1}{3}$, $II\frac{2}{3}$ usw.) zulässig sind. Aus dem Durchschnitt der 3 Beurteilungen wird die Notenziffer für jede Prüfungsarbeit, durch deren Summierung die Gesamtnotensumme für jeden Prüfling und die Reihenfolge letzterer festgestellt.

Das Gesamtergebnis wird ausgedrückt durch

Hauptnote I, d. i. sehr gut bestanden mit Notensumme	18—30,
„ II, d. i. gut bestanden	31—45,
„ III, d. i. bestanden	46—58,
„ IV, d. i. nicht bestanden	über 58.

Nach erfolgreicher Ablegung der Prüfung führt der Forstpraktikant die Bezeichnung „geprüfter Forstpraktikant“. Wer die Prüfung nicht be-

standen hat oder sie zur Erlangung einer besseren Note wiederholen will, kann sich derselben im nächsten Jahr nochmals unterziehen.

Die vorstehenden Prüfungsvorschriften, welche an Stelle jener vom Jahre 1898 treten, unterscheiden sich von letzteren namentlich durch die weitgehenden Bestimmungen über Benutzung der einschlägigen Gesetze, sowie einer Anzahl wissenschaftlicher Werke als Hilfsmittel bei Bearbeitung der Prüfungsaufgaben. Es war bei deren Erlaß wohl die berechnete Anschauung maßgebend, daß dem Beamten auch in der Praxis bei Lösung an ihn herantretender straf- oder verwaltungsrechtlicher Fragen stets die einschlägigen Gesetzlicher zur Verfügung stehen, und daß jene wissenschaftlichen Werke dem Prüfling bei der kurzen für die Ausarbeitungen bestimmten Zeit nur dann überhaupt von Nutzen sein können, wenn er mit deren Inhalt schon der Hauptsache nach vertraut ist.

* * *

Die vorstehend mitgeteilten Vorschriften über Ausbildung und Prüfung der Forstpraktikanten müssen jedenfalls als zweckmäßig anerkannt und insbesondere jene über die Ausbildung als ein ganz wesentlicher Fortschritt willkommen geheißen werden. — Erstere finden erstmalig auf die Aspiranten Anwendung, welche im Jahr 1914 die theoretische Schlussprüfung an der Universität München bestanden oder nach deren Ablegung im Jahr 1913 das abgewichene Jahr zur Ableistung ihrer Militärpflicht verwendet haben, die Vorschriften über die Staatsprüfung auf jene Praktikanten, welche sich dieser im Jahr 1914 unterziehen. F.

Der 3. forstliche Fortbildungskurs in Heidelberg.

Der Kurs wurde am Abend des 30. März im Gasthause zum weißen Boß eröffnet. Der Leiter des Ganzen, Herr Regierungsdirektor Dr. Wappes-Speyer, begrüßte die erschienenen Teilnehmer, 23 an der Zahl, im Namen der 5 südwestdeutschen Forstvereine und leitete die Besprechungen mit einem Vortrage über Zweck und Art des Kurses ein. Zweck unserer sachlichen Arbeit kann nur die höchste Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft sein, also größtmögliche Leistung des Waldes in allen Beziehungen zum menschlichen Leben. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Organisation der sachlichen Arbeit, Aufwand von Energie und Arbeit, Intelligenz. Befähigung und Arbeit müssen wir heranziehen. Mit der höchsten Leistungsfähigkeit des Faches werden auch alle Ziele der für das Fach Tätigen, der Forstbeamten, verwirklicht werden. Die Fortbildung erstrebt: 1. Die Erweiterung des vorhandenen Wissens, 2. die Ausfüllung von Lücken in demselben, 3. die Einleitung einer Spezialisierung. Der forstliche Unterricht steht nicht auf der Höhe anderer Wissenszweige, insbesondere nicht auf der seiner Grundwissenschaften; manche Gebiete sind auf der Hochschule nicht vertreten, z. B. Forstästhetik.